

## Weggis will weiterhin eine Seilbahn

Mit 77 Prozent stimmt Weggis dem Seilbahnkorridor zu. Die Rigi-Petitionäre kündigen weiteren Widerstand an.

Niels Jost

Er habe sich ein solch klares Resultat erhofft, sagt Baptist Lottenbach. Der Gemeinderat von Weggis ist in den vergangenen Monaten stark gefordert gewesen. Weil die Konzession für die Seilbahn zum Weggiser Ortsteil Rigi Kaltbad im September 2027 ausläuft, muss eine neue Bahn her. Und eine solche kann der Bund nur dann bewilligen, wenn die Gemeinde die raumplanerischen Grundlagen dafür schafft. Dies mit einem Seilbahnkorridor, der mit wenigen Abweichungen dort durchführt, wo die heutige Pendelbahn verkehrt.

Dem Korridor und einer Umzonung für die künftige Bergstation hat die Weggiser Stimmbewölkerung gestern zu 77 Prozent zugestimmt. Die Stimmbeteiligung lag bei 56 Prozent. Lottenbach: «Die grosse Mehrheit der Stimmberechtigten steht hinter der Vorlage, weil sie wusste, was der Inhalt war.»

### Bauprojekt im Zentrum der Debatte

Was nach einer Plattitüde klingen mag, ist vielmehr die nüchterne Analyse darüber, dass die Bürgerinnen und Bürger offenbar den Durchblick in dieser komplexen Abstimmungsvorlage behalten haben. Denn eigentlich ging es einzig um die Teilrevision des Zonenplans und nicht um das Bauprojekt der Rigiabahn, welche die Pendel- mit einer Gondelbahn ersetzen möchte.

Da die beiden Geschäfte aber unweigerlich miteinander in Verbindung stehen, wurde im Vorfeld praktisch nur über die Gondelbahn debattiert. 14 Einsprachen gingen ein, auch das Bewilligungsverfahren wurde kritisiert. Lottenbach habe in seiner elfjährigen Amtszeit daher kaum eine derart ausführliche Botschaft erstellt. Allein die Einsprachen nahmen über einen Drittel des 60-seitigen Dossiers



Frédéric Füssenich, der CEO der Rigi Bahnen AG, bei der Talstation in Weggis; im Hintergrund ist die bestehende Waldschneise zu sehen. Bild: Manuela Jans-Koch (27. November 2022)

### Seilbahnkorridor Weggis

**77%** **23%**

JA NEIN

Stimmbeteiligung: **56%**

ein. «Natürlich sind das belastende Verfahren, die einen verunsichern», so der FDP-Politiker weiter. «Aber ich bin überzeugt, dass wir alles richtig gemacht haben.»

Auch bei der Rigi Bahnen AG ist die Freude gross über das Resultat. CEO Frédéric Füssenich: «Es ist ein deutliches Zeichen der Stimmbewölkerung, dass sie weiterhin eine Bahnverbindung von Weggis nach Rigi Kaltbad haben möchte.»

### «Motivationschub» für das Bauprojekt

Er spricht von einem «Meilenstein» und einem «Motivationschub» für das weitere Vorgehen. Denn die entscheidende Phase für das Bauprojekt

steht erst noch bevor. Voraussichtlich im März wird die Rigi Bahnen AG die Unterlagen im Rahmen des sogenannten Plangenehmigungsverfahrens (PGV) beim Bundesamt für Verkehr eingeben. Darin müssen alle Details aufgeführt sein, etwa bezüglich Rodungsflächen, Mastenhöhen oder Lärm. Die Pläne werden öffentlich aufgelegt, wodurch Schutzverbände und Direktbetroffene Einsprache erheben können – was sie wohl tun werden. Füssenich: «Das werden nochmals intensive Monate.» Gleichzeit-

ig sei es eine Chance, bei einigen strittigen Punkten Klarheit zu schaffen. Er kündigt an, auf Personen und Organisationen zuzugehen, die nun gegen den Seilbahnkorridor Einsprache erhoben hatten. «Wir wollen maximale Transparenz schaffen.»

### Ungebrochener Widerstand gegen die Gondelbahn

Einer, der gespannt auf das Plangenehmigungsverfahren wartet, ist René Stettler. Der pensionierte Kulturwissenschaftler von Rigi Kaltbad und

### Das sind die Pläne für die neue Gondelbahn

Die Rigi Bahnen AG muss die über 50-jährige Seilbahn nach Rigi Kaltbad ersetzen. Sie möchte für 20 bis 25 Millionen Franken eine Gondelbahn bauen, weil sie die Beförderungskapazität von 650 auf 850 Personen pro Stunde erhöht und komfortabler für die Gäste sei.

So sollen sich an stark frequentierten Tagen die Wartezeiten verkürzen, weil die Ausflüger nicht mehr auf eine der beiden Kabinen der Pendelbahn warten müssen, sondern fortlaufend in die Gondeln einsteigen können. Ausserdem bieten die Gondeln neuerdings Sitzplätze. (jon)

Initiant der beiden Rigi-Petitionen ist sich sicher, dass sich die geplante Gondelbahn negativ auf Natur, Umwelt und das Landschaftsbild auswirken wird. Er spricht von weit über 4000 Quadratmeter Rodungsfläche, welche die Schutzfunktion des Waldes stark beeinträchtigen würde, und befürchtet höhere Lärmemissionen und mehr Stromverbrauch.

Zum Abstimmungsergebnis sagt er: «Ich bedaure es, dass die Stimmberechtigten die Bedeutung einer intakten Landschaft an der geschützten Rigi-Südflanke sowie die eminent wichtige Funktion des Weggiser Schutzwaldes nicht erkannt haben.» Die Deutlichkeit des Resultats sei für ihn und seine Mitstreiter kein Grund, mit ihrer Kampagne gegen das Projekt aufzuhören. Im Gegenteil: «Wir müssen uns noch weiter für den Schutz unserer Landschaften einsetzen. Wir fordern weiterhin den Eins-zu-eins-Ersatz mit einer die umweltschonenden neuen Pendelbahn.»

## «Ein Schritt zur Kostenwahrheit»

Während die Krankenkassenprämien für die Grundversicherung steigen, sind sie für Zusatzversicherungen stabil. Ein Experte ordnet ein.

Alexander von Däniken

Ende November läuft die Frist ab, um für das nächste Jahr die Grundversicherung der Krankenkasse zu wechseln. Das kann sich dieses Mal bei einer durchschnittlichen Prämiensteigerung von schweizweit 6,6 Prozent besonders lohnen. Weniger akut präsentiert sich die Situation bei der freiwilligen Zusatzversicherung, die unabhängig von der Grundversicherung abgeschlossen werden kann (siehe Box).

Hier stagnieren die Prämien im langjährigen Schnitt. Seit 1999 haben die Prämien bei der Zusatzversicherung schweizweit um gerade einmal 30,3 Prozent zugelegt. Zum Vergleich: Bei der obligatorischen Grundversicherung hat sich die Prämienhöhe

im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt. Interessant ist die Entwicklung der Zusatzversicherungsprämien der letzten vier Jahre. 2019 gab es schweizweit im Durchschnitt 2019 eine Nullrunde, 2020 eine leichte Erhöhung um 0,1 Prozent, 2021 eine Senkung um 0,3 und dieses Jahr eine Senkung um 0,4 Prozent. In der Zentralschweiz sieht die Entwicklung noch besser aus (siehe Tabelle).

### Krankenkassen lange unkritisch

Für Felix Schneuwly, Krankenversicherungsexperte beim Vergleichsdienst Comparis, ist die Tendenz stagnierender Prämien in der Zusatzversicherung keine Überraschung. So hätten die Krankenkassen im Bereich der Zusatzversicherung lange

unkritisch alles bezahlt, was Spitäler und Belegärzte verlangten, ehe die Finanzmarktaufsicht Finma intervenierte. «Die Intervention war ein Schritt zur Kostenwahrheit bei der Zusatzversicherung», so Schneuwly. Ein weiterer Schritt wäre seitens Spitäler nötig. Denn auch bei ihnen werde durch Zusatzversi-

cherte ein Teil des Betriebs quersubventioniert.

Generell nehme die Attraktivität der Zusatzversicherungen ab, wie der Experte weiter ausführt. Das gelte besonders für die teure Spitalzusatzversicherung. Hier bieten die Spitäler auch für Grundversicherte einen immer besseren Service an.

### Veränderung der Prämien der Zusatzversicherung

In der Zentralschweiz, in Prozent

	LU	ZG	SZ	NW	OW	UR
2019	-0,6	-1,2	-0,3	-0,7	-0,7	-0,7
2020	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	0,2
2021	-0,2	-0,3	-0,2	-0,1	-0,2	-0,2
2022	-0,3	-0,6	-0,3	-0,4	-0,3	-0,3

Quelle: Bundesamt für Statistik

«Die Krankenkassen haben dafür verschlafen, gute Zusatzversicherungen auch für ambulante Leistungen anzubieten. Diese nehmen nicht zuletzt auf politischen Druck stetig zu.»

Der Kanton Luzern war hier mit der Liste für ambulante Eingriffe bekanntlich Vorreiter. Dass hier wie auch in der übrigen Zentralschweiz die Prämien in der Zusatzversicherung tiefer sind als in anderen Kantonen, erklärt sich laut Schneuwly durch die ländliche Struktur: «Je ländlicher ein Gebiet, desto weniger werden medizinische Leistungen in Anspruch genommen.» Unabhängig von der Prämienhöhe lohnen sich für die Versicherten die Fragen: Welche Leistungen werden tatsächlich benötigt? Und welche Krankenkasse deckt am ehesten die Bedürfnisse ab?

### Ambulant und stationär

Zusatzversicherungen können auch bei Krankenkassen abgeschlossen werden, die man nicht für die Grundversicherung berücksichtigt hat. Die Frist für Kündigungen ist am 30. September abgelaufen. Zusatzversicherungen lassen sich in zwei Kategorien unterteilen: in Spitalzusatzversicherungen (für stationäre Leistungen) und in ambulante Leistungen.

Zu den stationären Zusatzleistungen gehören zum Beispiel halbprivate oder private Spitalabteilungen und Hotellermotelle. Zu den ambulanten Zusatzversicherungen zählen zum Beispiel Vergünstigungen für Fitness-Abos, Brillen. (avd)